

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 102 (1976)

Heft: 36

Artikel: Keine Angst vor der Gelehrtenschwemme

Autor: Altendord, Wolfgang

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

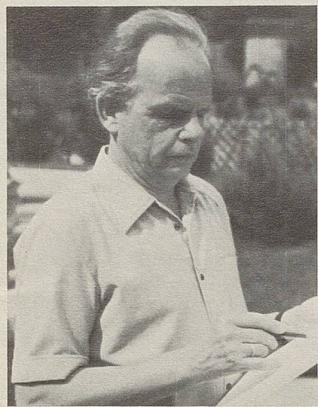
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keine Angst vor der Gelehrtenschwemme

Wolfgang Altendorf kann im Akademiker-Boom nur positive Aspekte erkennen



Wolfgang Altendorf

Jahr für Jahr produzieren unsere zahlreichen und dazu noch überfüllten Universitäten Tausende und Abertausende von Akademikern, hierzulande, in Europa, in der ganzen Welt. Dennoch, diesem Irrtum muss vorgebeugt werden, erhöht sich, statistisch gesehen, keineswegs das Gelehrteniveau der Weltbevölkerung, im Gegenteil, – es geht zurück. Das hat seine Ursache darin, dass die Weltbevölkerung gerade in jenen Ländern, die auch ohne am Born der Weisheit zu schlürfen ihr Dasein fristen, explosionsartig zunimmt. Mit der überdimensionalen Geburtenrate kann kein noch so ausgeklügeltes Bildungssystem Schritt halten.

Aber selbst wenn wir uns, blind für die Probleme jenseits unserer Grenzen, nur auf uns selbst konzentrieren, brauchen wir vor der ungeheuren Anzahl Professoren, mit der wir uns bald konfrontiert sehen werden, nicht zu ängstigen, auch nicht durch die Unkenrufe jener Zeitgenossen, die im Akademiker-Boom den Zündstoff für kommende Revolutionen sehen, nämlich dann, wenn das Gelehrtenproletariat arbeitslos unsere Strassenecken bevölkert. Schon rät man pädagogisch interessierten Primanern vom Lehrerstudium ab mit dem Hinweis, dass der Pillenknick die Chancen in den Staatsdienst zu kommen, immer mehr verringere. Und obwohl die Uebeltäter in der Polizeistatistik rapide zunehmen, warnt man selbst vor dem Jurastudium!

Mag sein, dass jene Warner recht haben, die uns eine bla sierte, überhebliche und sich

vorwiegend in Theorien verlie rende Gesellschaft prophezeien. Unseren Optikern kann diese Entwicklung nur recht sein: im erbarmungslos-harten Konkurrenzkampf der Geistesheroen kann sich nur der durchsetzen, der eine möglichst dickglasige Brille trägt.

Aber im Ernst: wer vermag in einem akademisch gebildeten Bäckergesellen etwas Negatives zu entdecken? Die Brötchen werden davon nicht knuspriger, gewiss, aber auch nicht albackener, und wenn mir demnächst ein umgeschulter Professor der Germanistik als Tapeziererlehr ling im 3. Ausbildungsjahr mein Schlafzimmer tapeziert, wird es zwischen uns bestimmt zu interessanten, beide Seiten befriedi genden Gesprächen kommen. Da nehme ich gerne in Kauf, dass die von mir ausgesuchten skur rilen Muster nicht haargenau aufeinanderpassen in den aufge klebten Bahnen.

Die Industrie zumal sollte die Gelegenheit ergreifen, mit Hilfe stellungloser Volljuristen, Philo

sophen und Anthroposophen das Niveau des Betriebsklimas auf zuwerten. Der Betriebspyscholo ge bae dazu am Fließband alle fünf oder doch wenigstens zehn Meter einen ehemaligen Doktoranden der Medizin, einen Agyptologen, Synologen oder Biologen ein. Im Handumdrehen werden aus Flüchen, schlüpfrigen Witzen und Weibergeschichten tief schürfende Gespräche über die Lebensphilosophie aus der Sicht der Geisteswissen schaften, an dem sich, vergisst man nicht den vergleichenden Sprachforscher, auch Hassan, der türkische Gastarbeiter mit Weisheiten aus dem Koran be teilen wird.

Nicht wenige – so klagt man – werden infolge der geringen Be rufsaussichten depressiv in der Gosse landen. Was tut's? Der Rechtsgelehrte, der zum Stadt streicher wird, kann seinen Kumpanen mit interessanten Tips aus der juristischen Klemme helfen, und ganz sicherlich erfindet der Kernphysiker, zum Hilfsarbeiter bei der städti

schen Straßenreinigung avan ciert, eine neue, handlichere und arbeitsparendere Besenform, die den Steuersäckel entlasten wird.

So kann ich mir gut den Chemiker in der Hotelküche und den Geologen beim Tiefbau als Handlanger und Bierholer vor stellen: er wird immer wieder zwischendurch Gelegenheit fin den, in Baugruben die verschie denen Erdschichten zu analysie ren.

Das alles hat dann eine gründ liche Aufwertung jener Berufe zur Folge, deren Vertreter bisher über die Schulter angesehen wurden. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird sich festigen, das demokratische Bewusstsein sich stärken. Und selbst wenn dann ein als Zimmermann mit leidlichen Zensuren die Meisterprüfung bestandener Professor der Anglistik unversehens doch irgendwo eine seinem Studium angemessene Stellung findet, wird er wenigstens ohne Gefahr für seinen Daumen einen Nagel in die Wand schlagen können!

